

Zeitschrift: Die Berner Woche

Band: 33 (1943)

Heft: 42

Artikel: Ligerz am Bielersee

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-648494>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

den wichtigen Gärungsprozess in «Seeländer» verwandelt worden ist.

Zum frohen Ausklang wird die Weinlese immer mit einem kleinen Tanz- und Dorffest verbunden, wo jung und alt mitmacht, um für einmal die schweren Alltagssorgen zu vergessen.

So ist für den Winzer der Herbst die bedeutungsvollste Jahreszeit, und wenn die Ernte zufriedenstellend ausgefallen ist, dann hat der Weinbauer Ursache genug, einmal richtig von Herzen froh zu sein und auf das Wohl seines diesjährigen Weines anzustossen, weil es für diese Menschen eben alle Jahre nur einen Herbst gibt.

Die Weinbauern sind sehr einfache und bescheidene Leute, die sehr hart arbeiten müssen, um ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Sie sind aber so eng mit ihrem Rebberg verbunden, dass sie zufrieden sind mit ihrem Schicksal, und schliesslich kommt es doch nur darauf an, wie einer einmal trägt, was er zu tragen hat. In der Zwischenzeit betreiben die Winzer meistens noch Fischerei, und so haben diese Dörfer ein ganz eigenes Gepräge erhalten, es sind malerische, originelle, für sich abgeschlossene Strassenbilder, die irgendwie an ein südliches Motiv erinnern, seien es die ruhigen



Einer, der sich nach dem Resultat der Ernte erkundigt

Ligerz am Bielersee

Am sonnigen Südhang des Jura, inmitten gepflechter Rebberge, die hoch in den Berg hinaufklettern und vereint mit dem Grün der Buchenwälder und dem Weissgelblichen der Kalkfelsen der Landschaft einen ungemein warmen Ton verleihen, liegt Ligerz, zunächst gegenüber der St. Petersinsel. Ligerz, ein See- und Rebdorf, ein Bijou des bernischen Seelandes, hat, obwohl an einer uralten Strasse gelegen, seine Eigenart bewahrt, nicht nur in architektonisch-siedlungskundlicher Hinsicht, sondern auch seine Bewohner hängen stolz und mit rührender Selbstverständlichkeit an der Lebensweise und Kultur ihrer Vorfahren. Seit der Völkerwanderungszeit ist das Dorf zweisprachig, Grenzland alemannischer und burgundischer Art. 1657 verfügte der Rat von Bern, dass in der hoch in den Reben thronenden Kirche neben der französischen Predigt auch deutsche Gottesdienste abgehalten werden sollen.

Diese Kirche, das weithin sichtbare Wahrzeichen von Ligerz, wurde als Wallfahrtskirche aus «Bettelgeldern» erbaut und kurz vor der Reformation fertig. Am See unten besass Ligerz eine Kapelle, die 1528 dem letzten Messpriester und ersten reformierten Pfarrer, Peter Gabrel, als Wohnung verkauft wurde. Die Kirche von Ligerz, ein Meisterwerk der Gotik, zeichnet sich durch das Ebenmass in der Grösse der verschiedenen Kirchenteile aus; Chor und Kirchenschiff haben gleiche Höhe, jener ist gewölbt, dieses flach abgedeckt. Um 1500 bestand ein beliebtes Mittel, um milde Gaben für Kirchen- und Klosterbauten zu gewinnen, darin, dass die betreffenden Gotteshäuser sich vom bernischen Rat Bettelbriefe ausstellen liessen, die zur Sammlung in bestimmten Landesteilen berechtigten.

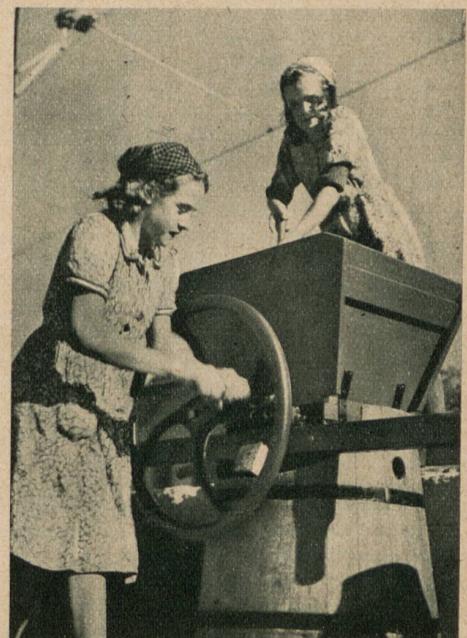
Schwer ist die Last des vollen Gefässes, das nun zur Presse gebracht werden muss

Fischeridylle am Seeufer, die engen, hohen Gassen mit ihren seltsamen Winkeln, Giebeln und Haustüren, oder die wilden Steintreppen, Unterführungen und Flusspfade, die zum Rebberg führen.

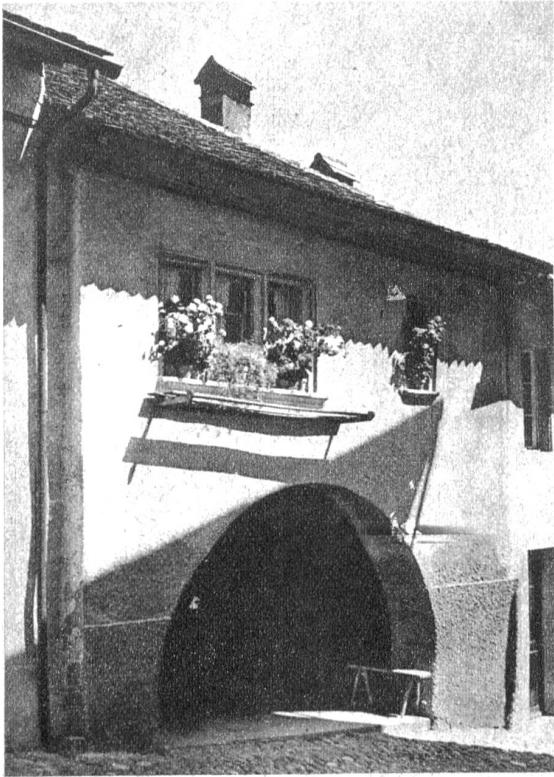
Dorf und Menschen aber sind ein für sich abgeschlossenes, harmonisches Ganzes, und über dem allem liegt ein unaussprechbarer Frieden und Segen, der aus einer tiefen Naturverbundenheit und einem überzeugten Glauben an das Gute entspringt — ein kleines Stück echten Schweizerthums.

Albert Gerber.

Als hoch in den Reben die schöne Ligerzer Kirche erbaut war und die Reformation so manchen alten Gnadenort unnötig werden liess, wurde, wie bereits gesagt, die aus dem 14. Jahrhundert stammende Kapelle am See unten profaniert; dieser Gnadenort war der hl. Anna geweiht gewesen; er war wohl, wie so viele andere Kapellchen an den Strassen und Wegen, ursprünglich der Standort eines Kreuzes, «häßliges Chritz», wie sie seit den Kreuzzügen bei uns so häufig errichtet wurden, um das Volk auf Schritt und Tritt an das Leiden und Sterben Christi zu erinnern. Später



Zum Teil werden die Trauben schon im Rebberg gepresst



Die Lauben von Erlach sollen noch älter als die von Bern sein.

wurden soiche «hälige Chritz» mittelst Wand und Dach vor den Unbilden des Wetters geschützt und vielfach eben in den Rang einer Messkapelle erhoben. Die Kirchweih am Michistag (Michaelis: 29. September) fiel in der Regel mit dem Beginn des Traubenlesets zusammen.

Die heute etwas über vierhundert Jahre alte Kirche von Ligerz, «wit i de Räbe obe», mit der wundervollen Fernsicht, hatte ihre Vorgängerin in einer kleinen Kirche, in der im 14. und 15. Jahrhundert der Priester von Tess die Messe las; denn damals war Ligerz noch keine selbständige Kirchengemeinde, vielmehr zu Tess, dem Gebiet des Bergplateaus über Ligerz, eingepfarrt, wie dies damals auch durch das Vorherrschen der französischen Sprache bedingt war. Der Tesser Pfarrer erhielt für seine äusserst mühsamen Ab- und Aufstiege jährlich zwölf Fass echten Ligerzer! An die katholische Zeit erinnert der Pilgerweg, der von Osten her durch die Rebberge führt, allmählich die Höhe erklimmt, auf seiner ganzen Länge den Blick in die Weite schweifen lässt und schliesslich bei der Reben-Kapelle einmündet. Dieser 1392 erstmals urkundlich verzeichnete Weg sah einst lange Züge von Ablassbedürftigen vom unteren Ende des Sees herwollen.

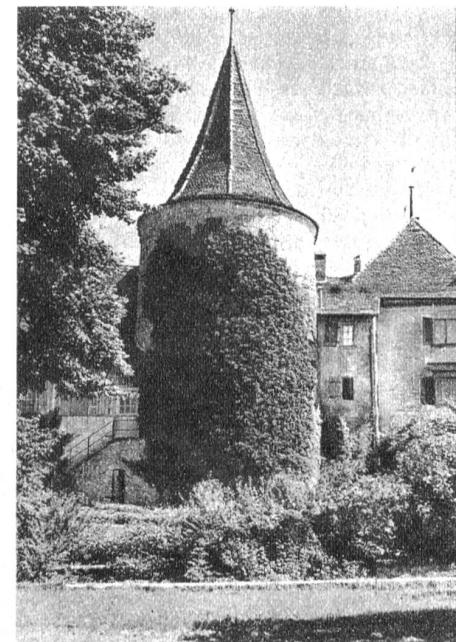
Oberhalb der Ligerzer Kirche stand die wehrhafte Burg der Freiherren von Ligerz; der Schlosshügel mit spärlichen Mauerresten des Turmes (Bergfrit), die «Festix», erinnert noch an dieses einst mächtige Rittergeschlecht, das 1598 ausstarb. Ein jüngeres Edelgeschlecht, aber vom niederen Adel, das sich «Herren von Ligerz» schrieb oder «Barone von Ligerz», brachte es im Dienste des Bischofs von Basel zu hohen Ehren. Sein prächtiger Sitz in Pruntrut heisst noch heute «Maison de Gléresse» (Gléresse ist der französische Ortsname für Ligerz). Der letzte Vertreter dieser Adelsfamilie war Geistlicher in Luzern. Das Stammhaus der Herren von Ligerz ist das Schlosschen «Der Hof», westlich des

Dorfes am See unten gelegen, ein stattlicher Feudalsitz mit einem reizenden Erker. Dieses romantische Schlosschen, das hinter einer Zypressenallee verträumt in den See hinausgrüsst, ist, wie so manches andere schöne alte Haus in Ligerz, von einem Kunstmaler erworben worden. Die liebliche Gegend hat eben manchen Künstler (Geiger, Clénin, Giauque, Hänni, Furter, Jaeger u. a.) zum Verweilen und Verbleiben bewogen.

Wie die Bielerseelandschaft, so ist das alte Dorf selber eine Sehenswürdigkeit. Viele Entdeckungen warten dem beschaulichen Wanderer, wenn er sich nicht damit begnügt, das Dorf auf der neuen, asphaltierten Staatsstrasse zu durchheilen. Diese breite Strasse, die einen starken Fracht- und Personenverkehr zu bewältigen hat, hat das langgestreckte Dorf zerschnitten. Schade! möchte man sagen. Zwei lange Häuserreihen (wie sie Rebdörfer auf dem schmalen Raum zwischen See und Rebbergen siedlungsgeschichtlich charakterisieren) bilden das alte, schöne Dorf; die dazwischen hindurchführende, stellenweise sehr enge Dorfgasse weist noch den alten Pflastersteinbelag auf. Wenn sie auch da und dort recht holperig aussieht, es ist eben doch eine liebe, alte Gasse; zu gewissen Zeiten ist es recht still auf ihr. Der laute Verkehr geht über die neue Staatsstrasse und die Bewohner des Ortes arbeiten tagsüber in den Reben.

Bummeln wir also durch die Gasse von Ligerz! Da fallen uns sogleich die stattlichen, hohen Steinhäuser auf. Es sind eigentliche Paläste, die über den Torbogen meist Jahrzahlen aus dem 16., 17. und 18. Jahrhundert tragen und mit den Wappen bernischer Patrizierfamilien geschmückt sind. Die Herrschaftshäuser mit den weiten Fluren und Hallen, den repräsentativen Sälen mit den bemalten Kachelöfen bekannter Neuenstadter Hafnermeister erinnern an die Palazzi der Bündner Familien in Soglio.

Schon um 1500 teilten sich die Städte Biel und Bern in die Herrschaft über Ligerz. Reiche Familien bauten sich hier ihre Landhäuser und erwarben Rebbesitz, wie die Familien von Büren, von Mulern, Krauchthal, von Diessbach, von Wattenwil

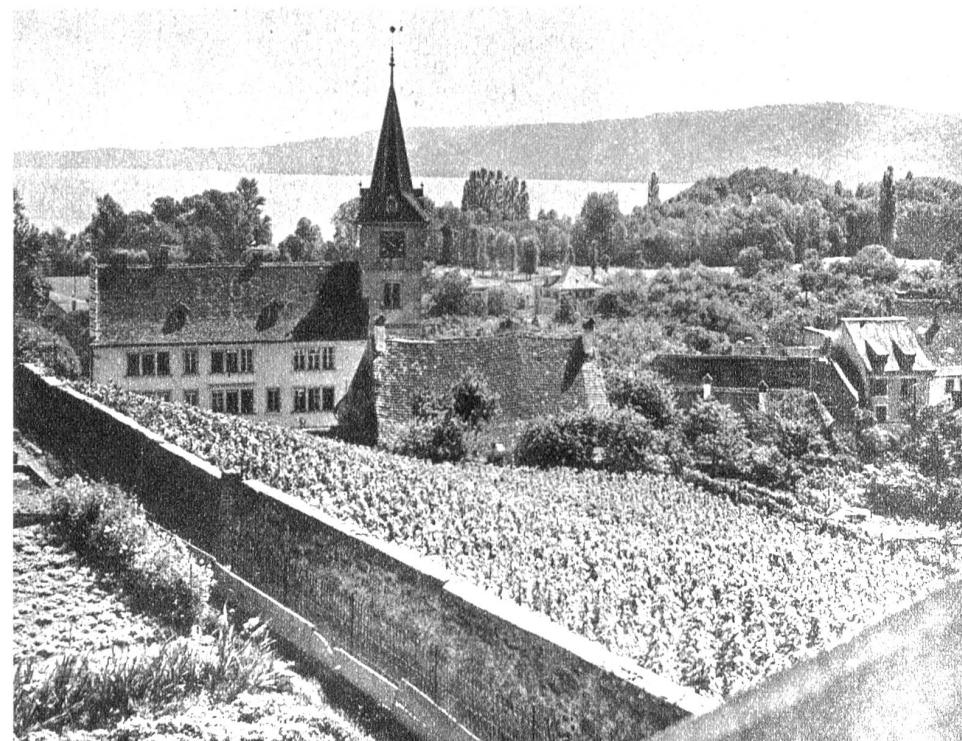


Alter Turm am Schloss Erlach

u. a. Nicht nur die Patrizier Berns liebten es, einen Sommersitz am Bielersee ihr eigen zu nennen, auch Klöster und geistliche Stifte hatten sich schon früher am Gestade des Bielersees Rebberge gesichert (durch Kauf, mehr noch durch Vergabungen des Adels); sie bauten sich feste Häuser in Ligerz und dessen Vororten Bipschal, Klein-Twann und Schernetz. So z. B. die Abtei St. Johannsen, das Stift von St. Immer, das Frauenkloster Fraubrunnen u. a. Noch heute zeigt man in Ligerz das Thorbergshaus, das Aarberg- und das Bielhaus. Diese sich durch edlere Architektur vor den Bürgerhäusern auszeichnenden Häuser sahen zur Zeit des Lesets frohes Leben und Treiben.

Der unbesorgte und den Freuden aufgeschlossene Geist lebt und spukt auch heute in der von der Natur reich bedachten Gegend: im heitern und besonnten Landstrich zwischen See und Berg, wo ein fleissiges Volk in harter Arbeit die Reben zieht.

A.



Erlach: Blick vom Schlosshügel nach der Kirche und dem Bielersee